

Predigt zum Gottesdienst im Grünen

1.Petr 3, 8.9

Ihr seid nicht zu Ellenbogen-Menschen, sondern zu Gottes Segen berufen!

Liebe Gemeinde,

wenn wir uns die Mitmenschen, mit denen wir landläufig heute umzugehen haben, anschauen, wenn wir uns selber anschauen, wenn wir auf ihren Charakter und ihre Mentalität, wenn wir auf unseren Charakter und unsere Mentalität schauen, mit was für einem Körperteil würden wir andere um uns herum oder uns selbst vergleichen?

Vielleicht mit den Beinen: Menschen um uns herum und wir selbst müssen beweglich sein. Mobil bis ins hohe Alter. Topfit noch bis zum 80. Geburtstag Berge erklimmen. Das scheint ja das Ideal heute zu sein. Wer diesem Ideal nicht mehr nachkommt, der wird aussortiert. Gnadenlos.

Oder vielleicht mit dem Kopf: Heute zählt doch Bildung über alles. Mit den Händen zu arbeiten – na ja, das war damals. Heute zählt doch der Intellekt, das Nachdenken, die Schulbildung, das Abitur. Und wenn Du das verpasst, na ja, dann ist dein Leben dumm gelaufen! Ob natürlich fragt man sich heute, wo denn diese Bildung in der Finanzkrise geblieben ist? Hätte da nicht der eine oder andere klüger reagieren können?

Ja, die Beine sind gewiss ein Markenzeichen unserer Zeit, der Kopf im beschränkten Maße auch, aber wesentlich sind doch heute die berühmten-berühmten Ellenbogen, mit denen wir uns gegenüber anderen durchzusetzen

und zu behaupten haben. Alles wird weniger, und um das weniger werdende zu kommen und um im Leben gut zu überleben, braucht man eben den Ellenbogen!

Wenn es nun im ersten Petrusbrief heißt, die Tugenden des Christen seien dagegen mitleidig, barmherzig, demütig zu sein, dann mag das in den Ohren vieler Eltern heute nicht gerade sehr überzeugend zu klingen! Ist das nicht doch eher Ausdruck einer „Sklavenmoral“, wie Friedrich Nietzsche einmal sagte? Ist das nicht doch eine Klamotte aus den alten Tagen und damit vollkommen überholt? Kann man Kinder heute mit solchen Werten und Tugenden noch erziehen und sie darauf hin führen? Taufen wir Mathilda und Josephine, auf dass sie zu solchen Menschen werden, die demütig, mitleidig und barmherzig leben? Kommen sie mit solchen Tugenden und Haltungen nicht unter die Räder? Müssen wir ihnen nicht ganz frühzeitig beibringen, dass sie ihre Ellenbogen ausfahren, um sich in der Welt stark zu behaupten? Ich bin davon überzeugt, dass dies durchaus kein theoretisches Problem darstellt, sondern bis in den kleinen Alltagsvollzug hinein eines der großen Herausforderungen darstellt. Wodurch und wie können sie unsere Kinder in dieser manchmal sehr wirren Welt durchsetzen?

Ist der Ellenbogen unser Zentrum? Ist er unser Körperorgan schlechthin, den wir auszubilden haben?

Der erste Petrusbrief ruft uns hier in Jesu Namen zu: Nein, dazu erzieht die Menschen nicht. Darauf kommt es heute, morgen und übermorgen nicht an. Sondern das sollt ihr Euren Kindern und Euch selber nahe bringen und lehren, dass ihr nämlich dazu berufen seid, den Segen zu ererben!

Was ist damit gemeint: Berufen, dass ihr den Segen ererbt?

Ihr seid nicht dazu berufen, Eure Ellenbogen auszufahren, ihr seid nicht dazu berufen und Gott hat Euch nicht dazu das Leben gegeben, Euch an erster Stelle gegen andere durchzusetzen und Euch felsenfest zu behaupten, sondern Ihr seid dazu berufen, wie Abraham ohne festen Besitz da zu stehen. Habt ihr es einmal gewagt, auf Gott euer Vertrauen zu setzen und nicht auf eure Kraft, euren Besitz, eure Bildung, euer Kapital, eure Aktien, eure Connections, eure Bücher, eure scharfen Waffen eurer Worte? Seid Ihr schon einmal dieses Wagnis eingegangen, euch wirklich so zu verhalten und euer Vertrauen auf Gott zu setzen, der in Jesus Christus den Tod überwunden hat? Habt ihr schon einmal versucht, ihm zu vertrauen – Gott eben, der in der Auferstehung Jesu von den Toten den vielen kleinen und großen Toden den Kampf angesagt hat? Wenn Ihr dies tut, so heißt es im ersten Petrusbrief, ja dann werdet ihr entdecken, dass ihr dazu berufen seid, ein Segen für diese Erde zu sein. Dann geht es auf einmal nicht mehr alleine um Euch, da gibt es nicht nur das Festhalten an dem, was ich will, sondern da geht es im gleichen Atemzug um den anderen an meiner Seite! Und was gibt es nicht schöneres auf der Welt als an irgendeiner kleinen Stelle des Lebens zum Segen für andere geworden zu sein! Das zählt doch letztlich in der Lebensbilanz und nicht meine Kraft, mit der ich mich durchgesetzt habe.

Zum Segen berufen – das macht das Leben gut, wertvoll, angenehm, zielführend, weitertragend. Dazu sollen wir unsere Kinder erziehen, das sollen wir uns selbst vor Augen führen, wozu wir auf dieser Erde leben und woraufhin wir leben!

Und was bedeutet dies nun für die christliche Lebensführung, wenn ich einmal erfahren und auch verstanden habe, dass ich dazu auf der Welt bin, dass ich dazu berufen bin, zum Segen zu werden?

Der wird Abstand gewinnen von dem großen Ideal, das uns alle umtreibt und das sich tief in unserer Seele eingebrannt hat: der Selbstverwirklichung nämlich. Wenn ich dies wirklich ernst meine, was Christus getan hat, was Gott mit mir vorhat, wozu er mich berufen hat, dann brauche ich mich nicht mehr selber zu verwirklichen. Denn ich bin ja schon verwirklicht. Ich bin ja schon ganz und gar Gottes Ebenbild in Jesus Christus geworden. Und Gott arbeitet auch noch an mir in der Kraft des Heiligen Geistes. Also: Zum Segen berufen heißt: Ich bin verwirklicht! Mein Leben als vollendetes ist schon Wirklichkeit geworden, auch wenn ich es manchmal nicht glaube, da ich nur meine Fehler und meine Schwachstellen sehe! Aber selbst diese sind in Jesus Christus angenommen und schon überwundene und durch mich überwindbare Wirklichkeit geworden!

Als ein schon verwirklichter Mensch, nicht als ein noch selbst zu verwirklichender Mensch kann ich mitleidig sein, heißt es im ersten Petrusbrief. Mitleidig – das heißt hier: Mit meinem Gegenüber leiden und mit meinem Gegenüber zur Freude fähig sein! Und das alles ohne Hintergedanken und ohne jede Überlegung, was ich denn damit noch alles so erreichen könnte, wenn ich denn so bin. Sich mit einem anderen zu leiden und mit einem anderen sich zu freuen – ist das nicht doch eine wunderbare Eigenschaft, die einem jungen Menschen gut ansteht?

Genauso: Segnen, die euch verfluchen! Das kann derjenige, der in Jesus Christus verwirklicht ist: Er kann für den Menschen beten, der Böses tut, der durch sein Leben nur furchtbar wirkt! Ist das nicht eine Eigenschaft und eine Fähigkeit, die einem jungen und alten Menschen gut ansteht? Ist das nicht bewundernswert, wenn einer für den anderen nicht nur dann betet, wenn dieser in Not ist, sondern auch dann, wenn er sich vollkommen verritten hat und offensichtlich Böses tut?

Ist das eine Fähigkeit und Begabung, auf die hin wir unsere Kinder erziehen können und sollen? Nein, das ist unmöglich. An erster Stelle geht es darum, sie dahin zu führen, dass sie sich als Segen Gottes erkennen und dazu berufen fühlen. Dann wachsen ihnen Fähigkeiten und Begabungen zu, die nicht die eigenen sind, sondern solche Begabungen, in denen sich Jesus Christus selber ausspricht. Dazu sind Kinder in der Taufe berufen: Durch sie hindurch soll Jesus Christus zum Leuchten kommen! Sie sollen und können als Gottes Ebenbild dadurch zum Friedensboten werden! Kann ich Schöneres verheißen als das? Ich meine und glaube nicht. Es gibt eben nichts Schöneres im Leben als zum Segen zu werden für andere! Amen.